

Mehr Bauland soll Einwohnerzahl sichern

Reinach hat dringenden Wohnflächenbedarf. Für Gemeindepräsident Urs Hintermann ein klarer Nachteil gegenüber dem Oberbaselbiet

Im Zentrum der Reinacher Einwohnerratssitzung standen die Erweiterung des Siedlungsgebiets und der Recycling-Park. Reinach hoffe durch mehr Bauland seine 19 000 Einwohner halten zu können.

TOBIAS GFELLER

In fast allen Punkten waren sich die Fraktionen am Montag einig. So auch bei der Vorlage des Gemeinderates zur Siedlungsentwicklung Brühl. Gemeindepräsident Urs Hintermann (SP) wollte das Geschäft möglichst schnell vorantreiben. «Reinach hat dringenden Wohnflächenbedarf, um die Einwohnerzahl von derzeit rund 19 000 zu sichern.» Die Baulandreserven seien am falschen Ort. Die Gemeinden im oberen Baselbiet könnten ihre Einwohnerzahl in kürzester Zeit locker verdoppeln. Das Gegenteil sei in den Agglomerationen rund um die Stadt Basel der Fall.

Der Einwohnerrat hat mit Genehmigung des kommunalen Richtplans am 25. April 2005 entschieden, das am südwestlichen Siedlungsrand von Reinach und nördlich der Birsigalstrasse liegende Gebiet Brühl von der Landwirtschaftszone in eine Bauzone umzuwandeln. Der Einwohnerrat beauftragte damals den Gemeinderat, für die Einzonung des Gebiets ein Siedlungskonzept zu erarbeiten. Dieses stellte Hintermann am Montag vor. Der Planungs-, Diskussions- und Entscheidungsprozess soll auf-

grund der grossen Komplexität in drei Phasen und mit behördlichen Zwischenentscheiden gestaltet werden. Gesamtdauer des Projekts wird laut Gemeinderat fünf bis zehn Jahre sein. In der ersten Planungsphase sollen im Rahmen einer Testplanung unterschiedliche Überbaumöglichkeiten entwickelt werden. Diese Testplanung wird auch eine generelle technische Machbarkeit darlegen. Die Testphase soll in der zweiten Jahreshälfte vom Gemeinderat ausgelöst werden. Die Grundeigentümer werden «selbstverständlich» in den Prozess miteinbezogen, wie Hintermann unterstreicht.

In der zweiten Planungsphase soll aufgrund der in der Testphase entstandenen Diskussionen ein Siedlungskonzept definiert werden. Damit kann der Einwohnerrat voraussichtlich im Jahr 2010 einen grundsätzlichen Entscheid über die Einzonung des Gebiets Brühl treffen.

In der dritten und letzten Phase (bis 2015/2020) sollen die Ideen umgesetzt werden. Schwierigkeiten sieht der Gemeinderat in der kleinteiligen Parzellenstruktur und den Grundeigentumsverhältnissen. Viele Erbgemeinschaften seien Besitzer der Landflächen. Die Parzellen müssen in einer Baulandumlegung neu gebildet werden, damit sie sich für eine bauliche Nutzung eignen.

Lieber heute als morgen

Für die Planungsphasen bewilligte der Einwohnerrat einen Kredit von 360 000 Franken. Alle waren sich einig, dass das Siedlungsprojekt Brühl grosse Dringlichkeit genießt. SVP-Einwohner Ulrich Wenger würde lieber heute als morgen den Startschuss geben. Die SP-Fraktion hofft ihrerseits, dass der Wohnraum auch für den Mittelstand erschwinglich sein wird. Wie Brühl architektonisch aussehen wird, weiss der Gemeinderat noch nicht.

Recycling-Park nicht zu stoppen

Nach der Debatte über das Siedlungsprojekt Brühl wurde die Sitzung nach über drei Stunden abgebrochen. So kam die Vorlage zur Fluglärmbelastung in Reinach nicht zur Sprache. Zu reden gab die Interpellation zum Recycling-Park von Caroline Mall (SVP). Sie sei der Meinung, dass es einen solchen Park in Reinach nicht

brauche. Das Projekt ist laut Gemeinderat Franz Hartmann (SVP) nicht mehr zu stoppen. Das Areal an der ARA Birs 1 sei das einzige Land, das für ein solches Grossprojekt in Frage käme. Für die FDP/GLP-Fraktion wäre wünschenswert, wenn sich andere Gemeinden an diesem «Rolls-Royce-Projekt» beteiligen hätten. (TGF)